

Wildbader Chronik.

Ältestes Amtsblatt der Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Freundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden Anstrikten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1. M 10. —, monatlich 40. —; durch die Post bezogen im Bezirk 1. M 15. —; auswärts 1. M 45. — vierteljährlich. —
Insertionspreis die Zeile oder deren Raum für Wildbad 8. —, für auswärts 10. —.

Nro. 79.

Samstag, den 1. Oktober

1887.

Württemberg.

Ludwigsburg, 28. Sept. J. J. R. R. H. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm wohnten heute Nachmittag den Rennen des Württ. Rennvereins auf dem Cannstatter Wasen an und besuchten nachher die Ausstellung der Gewinne der landwirtschaftlichen Lotterie im Kurssaal.

Calw, 28. Sept. Der hiesige Biederkrantz beging am Sonntag, begünstigt von herrlichem Wetter, das Doppelfest seines 50jährigen Bestehens und der Weihe einer neuen Fahne. Die ganze Bevölkerung der Stadt nahm teil an der Feier. Die Vereine der Nachbarschaft waren zahlreich erschienen und der Biederkrantz und der Güttenbergverein Stuttgart, sowie die Liedertafel und Freundschaft Pforzheim waren durch Abordnungen vertreten.

Maulbronn, 28. Sept. Die hofkammerlichen Weinberge Eisingenberg, die den vielgeschätzten „Efinger“ liefern, haben heuer einen besonders günstigen Herbst zu verzeichnen: in Frühgewächs eine Volternte mit ca. 185 hl, in weißem Riesling eine $\frac{3}{4}$ -Ernte.

Besigheim, 26. Sept. Im Maier'schen Neubau stürzte plötzlich das aus Zement verfertigte Gewölbe zusammen, als man das unter demselben befindliche Bogengestelle wegnehmen wollte, so daß der Besitzer, Bierbrauer Maier, selbst und der Steinhauer Dieter verschüttet wurden. Dieter, dessen Kopf noch frei war, konnte alsbald unbeschädigt herausgeschafft werden, dagegen gelang es, trotz der angestrengtesten Thätigkeit erst nach einer vollen Stunde, Maier ans Tageslicht zu fördern und zwar leider als Leiche, mit furchtbar zerquetsertem Kopfe.

Großbottwar, 25. Sept. Ein die Eltern wieder zur Vorsicht bei Kindern mahnendes Unglück ereignete sich vorgestern in hiesiger Stadt. Ein 3jähriges Kind kam dem im Herd brennenden Feuer zu nahe, fing Feuer und verbrannte sich auf der einen Seite so, daß dasselbe gestern gestorben ist.

Feuerbach, 28. Sept. Auf dem Wege vom Pragwirthshaus nach Feuerbach überfielen Dienstag Nacht 2 Stromer einen hiesigen Bürger, nahmen ihm seinen kleinen Geldvorrat ab und ergriffen die Flucht, nachdem sie einen Schuß, glücklicherweise ohne zu treffen, abgegeben hatten. Im Interesse der Sicherheit wäre zu wünschen, daß die polizeilichen Forderungen von Erfolg gekrönt wären.

Heidenheim, 28. Sept. Schon in vorriger Woche machten 2 Stromer auf der Straße zwischen Hermaringen und Hürben auf einen Fuhrknecht einen räuberischen Angriff. Sie schlugen ihn ohne jede Veranlassung blutig, mußten aber von ihm ablassen, weil Hilfe nahte. Am Sonntag fielen die gleichen bei Bolheim einen Bauern von Mergelstetten an und ver-

langten ihm sein Geld ab, worauf sie Mergelstetten zuflüchten. Von der Zöpplig'schen Spinnerserei in Neulohheim wurde die Sache in die Zöpplig'sche Teppichfabrik nach Mergelstetten telephoniert, so daß die Bursche sofort, als sie den Ort betraten, von einigen Bürgern festgenommen werden konnten.

Rundschau.

Berlin, 28. Septbr. Die Norddeutsche Allg. Ztg. veröffentlicht den vorläufigen Bericht des Oberstaatsanwalts in Solmar, wonach der Jäger Kauffmann in einer Fichtenkultur auf deutschem Gebiet etwa 12 Personen sich gegen die französische Grenze bewegen sah. Nach dreimaligem erfolglosen Haltraufen schoß Kauffmann und ging zurück, da auf französischem Gebiet hinter Bäumen auf ihn angeschlagen wurde, was ein anderer Deutscher, Jäger Linnhoff, gesehen hat. Aus etwa 5 Meter von der Grenze entfernten zwei größeren Blutspuren scheint hervorzugehen, daß Brignon sich dorthin schleppte und eine Zeit lang dalag. Blutige oder andere Spuren auf deutschem Gebiet sind wegen hohen Krautwuchses nicht wahrnehmbar. Vom Standort Kauffmanns beim Schießen kann nach dem Ort, wo Blutspuren auf französischem Gebiet sich befinden, wegen Gebüsch und dicker Bäume nicht geschossen werden, hiernach ist anzunehmen, daß die Schüsse noch auf deutschem Gebiet getroffen haben. Die Norddeutsche bedauert den traurigen Vorfall und will die Resultate der gerichtlichen Untersuchung abwarten.

— Das Kunstbuttergesetz tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Von diesem Tag an ist jeder Kaufmann und Butterhändler, der Kunstbutter führt, verpflichtet, in seinem Verkaufslokal an sichtbarer Stelle ein Schild mit der Aufschrift: „Verkauf von Margarine“ aufzuhängen. Von diesem Termin ab gelten alle Sorten künstliche Butter, wie z. B. Butterine, Kunstbutter, Schmelzbutter, Magarimbutter etc., als Margarine. Jedes Stück Margarine muß in Papier gepackt mit der bezüglichen Aufschrift und dem Namen des Verkäufers versehen sein. Außerdem kann die Butter auch noch in Kübeln wie früher verkauft werden, wenn der Kübel ebenfalls die Aufschrift trägt.

Wiesbaden, 30. Sept. Der berühmte Chirurg, Med. Geheimrat Professor Bernhard v. Langenbeck ist letzte Nacht in Folge eines Schlaganfalls im 77. Lebensjahre hier gestorben. (L. war am 9. Nov. 1810 zu Hannover geboren. 1842 kam er als Prof. der Chirurgie nach Kiel, 1848 nach Berlin. Seit 1882 lebte er in Wiesbaden. L. hat sich namentlich um die operative Chirurgie außerordentliche Verdienste erworben, besonders auch die Kriegschirurgie wesentlich gefördert.)

Stargard i. P., 25. Sept. Die Diebe, welche in der Nacht vom 17. zum 18. d. M.

die Stationskasse in Labes bestohlen haben, sind, der „Star. Ztg.“ zufolge, beide im Regenwalder Kreise ergriffen worden. Bei dem einen, einem Müllergesellen Junker, wurden noch 1500 M., bei dem anderen, einem Arbeiter, noch 1133 M. 50 Pf. bares Geld gefunden, so daß immer noch mehr als 2000 M. von dem gestohlenen Gelde fehlen. Wo diese geblieben, darüber wollen die Verhafteten keinerlei Auskunft geben. Wahrscheinlich haben die Verbrecher Zeit gefunden, das Geld irgendwo zu vergraben.

Essen, 27. Sept. Der Bergwerksbesitzer Grillo hier selbst hat sich heute durch Zusage bei der Stadtverwaltung erboten, auf eigene Kosten ein Stadttheater zu bauen. Die Bau summe soll 500 000 M. betragen.

Kopenhagen, 28. Sept. Der König wohnte mit den fürstlichen Gästen dem Manöver bei Ringstadt bei. Der russische Kaiser begab sich nicht zu den Manövern, sondern kam Mittags mit seinen zwei Töchtern hierher und fuhr in einer Drosche nach Amalienberg.

Einsiedeln, 23. Sept. Vor kurzem ist das vom hiesigen Benediktinerstift gegründete Kloster St. Meinrad in Indiana niedergebrannt. Das ganze Klostergebäude, Bibliothek, Oratorium, Kirche, Turm nebst 7—8 Glocken, Seminar und Kollegium, alles wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt ca. $2\frac{1}{2}$ Millionen Franken. Von Feuerwehr und Wasserwerken war keine Rede. Vier Harmoniums, 9 Klaviere und andere Instrumente, die schönsten Messgewänder und Kelche etc. sind zu Grunde gegangen. Versichert war nichts.

Paris, 29. Sept. Lebeque, der Jagdförster von Raon und Zeuge des Vorfalles, erklärt in einer Zuschrift an den Figaro, Brignon und v. Wangen seien auf dem einzigen, dort befindlichen, ganz auf französischem Gebiet gelegenen Waldwege gehend, getroffen worden und sofort da, wo die Blutlachen seien, gestürzt. Der deutscherseits angegebene Weg sei unrichtig, ebensowenig sei Halt! gerufen worden.

Wien, 28. Sept. Königin Natalie von Serbien soll ihre Abreise von Baden nach Florenz verschoben haben, wahrscheinlich aus Besorgnis vor der Cholera. — Der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, ist, nachdem er gestern der Eröffnungssitzung des hygienischen Kongresses beigewohnt, zu den Jagden des Grafen Apponyi nach Ungarn abgereist.

Venedig, 28. Sept. Der deutsche Kronprinz ist mit Gefolge hier eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen.

Petersburg, 28. Sept. Anlässlich des Vorfalles an der deutsch-französischen Grenze steht die russische Presse und die öffentliche Meinung ohne Ausnahme auf französischer Seite. Man beschuldigt zwar nicht unmittelbar die deutsche Regierung, meint aber thörichterweise, daß alle diese Vorgänge an der

Grenze eine Folge des Unwillens über den regierungsfeindlichen Ausfall der jüngsten Reichstagswahlen seien. Man ist geneigt, in jenen Vorkommnissen eine große Gefahr für den Frieden zu erblicken; dabei ist aber wohl der Wunsch der Vater des Gedankens. — Der bevorstehende nihilistische Prozeß ist nicht von besonderem Interesse. Es handelt sich wesentlich um Offiziere und Militärschüler, die der Teilnahme an nihilistischen Verbindungen überwiesen sind, doch liegen besonders belastende Thatsachen nicht vor. An dem im März gemachten Versuche des Kaiserermordes war keiner der Angeklagten, die übrigens sämtlich noch sehr jung sind, beteiligt.

Moskau 27 Sept. Die ganze russische Presse erhielt einen Wink, sich der Angriffe auf Deutschland und den Fürsten Bismarck gänzlich zu enthalten.

— Die nach **Konstantinopel** eingeführten Erzeugnisse der deutschen Textil-Industrie nehmen einen hervorragenden Platz ein. An erster Stelle steht Leinen mit einem Verbrauch von etwa 30 Million Franks, Matrazenleinen mit 6 210 000 Franks, Teppiche, Confectionsartikel und Säcke bis zur Höhe von 4 Millionen Franks, Spitzen und Bänder für 3 Millionen, Packtuch für 1 1/2 Million, Seingarne für 900 000 Schürzen und Handtücher do.

Unterhaltendes.

Der tolle Jonas.

Wilderergeschichte von Hermann Koblitzki.
3) (Fortsetzung).

Mit raschem Griff entfernte der Major die noch intacten pyrotechnischen Präparate und legte sie an eine andere Stelle.

„Es ist nur gut, daß die Feuerräder sich nicht entzündeten!“ atmete er leichter auf. „Die hätten mit ihrem Sprühen großes Malheur anrichten können.“

Das ganze Zimmer war dick voll Pulverdampf. Der herbeigeeilte Diener öffnete nun Fenster und Thüren, damit der Qualm abziehen konnte.

Von dem bösen Wolf war gar nicht mehr die Rede, und grad' wie arme Sünder zogen die erst so Mutigen ab.

„Wozu sollte denn das Teufelspudwerk?“ fragte einer der Männer den sie hinausbegleitenden Lakai.

„Uebermorgen ist der gnädigen Frau Geburtstag,“ entgegnete der junge Mensch. „Der Tag soll großartig gefeiert werden. Und weil Herr von Michowski bei der Artillerie stand, wollte er seine Gäste am Abend im Park mit einem Feuerwerk überraschen. Mein Herr versteht sich auf dergleichen Dinge.“

„Und wer ist denn der vornehme Besuch, von dem Sie vorhin sprachen?“ meinte neugierig Derenburg.

„Das ist ein Collaborator, wie mein Gebieter sagt,“ erklärte der höfliche Jüngling. Was es zu bedeuten hat, weiß ich freilich nicht.“

„Kohlenbrater?“ wurde nun auch der Ortsvorsteher wieder lebendig. „Hübsch ist der Titel gerade nicht. Am Ende hat der Mann die fürchterlichen Geburtstags-Cigarren mitgebracht, welche die Gäste des Herrn Major am Namensfeste rauchen sollen.“

Der Lakai antwortete nicht, sondern verbeugte sich nur lächelnd und kehrte in das Schloß zurück.

„Sag' nur Jemand“, begann auf dem Heimwege einer der Landleute nach langer Pause tiefen Schweigens, „woraus bestand bloß das feuerspeiende Teufelszeug?“

„Dazu ist Verschiedenes nötig!“ spielte Derenburg den Weisen. „Sauerkohl und Rum, Schwefel, Kies und andere Dinge mehr.“

Der Erklärer hatte jedenfalls in seinem Leben schon mal etwas von kohlensaurem Natrum und Schwefelkies gehört. Da ihm die Originalworte unklar im Gedächtnis geblieben, machte er es sich mit geläufigen Ausdrücken bequem, zumal er eine Correctur seitens der Cumpane nicht zu befürchten hatte.

„Was wird nun werden?“ fragte stehen bleibend der Schirmschütze, welcher seine Parapluie wieder zielend an die Wade zog. „Den Austrag sind wir glücklich los.“

„Und ich meinen halben Rockschuß“, klagte voll bitt'ren Groll das Dorfoberhaupt. „Vielleicht läßt sich das Satanstier durch Sympathie bannen oder in eine Falle locken.“

II.

Auf einem dicht an hohen Föhrenwald grenzenden Haideplan hatte eine Zigeunerbande ihr Lager aufgeschlagen.

Vier von schmutziger und zerlumpter Leinwand hergestellte Zelte dienten dem braunen Volke zur vorübergehenden Wohnstätte. Betten, deren Grundfarbe kaum noch zu erkennen, schauten unter den im Winde hin und her wehenden Deckenlappen hervor. Fast nackte, unsaubere Kinder, denen das kohlschwarze, struppige Haar unordentlich über das Gesicht hing, streckten sich auf die Kissen oder hockten, die Wärme aufsuchend, an den draußen lodernnden Feuern. Häßliche und von Schmutz starrende Weiber brien auf spitzen Holzpfählen Speckscheiben, und als einer der kleinen Teufel zu schreien begann, nahm seine Mutter solch' fetttriefendes Fleischstück vom Spieß, und reichte es dem Kinde, das gierig in die Gabe biß — Ein paar zehn- bis zwölfjährige Jungens tummelten sich auf den frei umher grasenden Pferden. Dabei rauchten sie Tabak wie die Alten.

Die Männer pflegten, lang vor den Zelten hingestreckt, träger Ruhe, dampften aus kleinen Kalkpfefen gerade nicht die beste Sorte Tabak und ließen sich von der Sonne beschheinen. Bekanntlich haßt das Nomadenvolk alle Arbeit wie die Sünde, denn ihre einzige Beschäftigung, das Kesselfliden, gilt auch meistens nur als Deckmantel der Bettelei.

Auf einer kleinen Anhöhe, unter dem Wetzschutze von dichtem Stechpalmen-Gebüsch, saß das Oberhaupt der braunen Bande und über-sah wohlgefällig sein lustiges Reich. Den mit silbernem Knopf gezierten Führerstab hielt er in der Linken, während sich die Rechte unermüdet mit dem Pfeifenstummel beschäftigte.

Schon die Kleidung des Alten verriet seine dominierende Stellung. Statt der Knöpfe prangten an der Weste allerlei Silbermünzen, und die Jacke mußte früher als Husaren-Dolman gebient haben, denn sie war von dunkelblauem Militärtuch und vorn dicht mit Schnüren besetzt. An den Beinen trug der Nomaden-Senior weite Pluderhosen und bei irgend einem Trödler erstandene Reiterstiefel mit Sporen.

Den unverweiblichen, groben Schafspelz benutzte der Ruhende heute als Unterlage.

Vom Dorfe hatten sich allmählich Neugierige, namentlich junge Mädchen, angefunten, die dem sonderbaren Treiben der Pustaleute zuschauten. Da froch unerwartet ein Zigeuner mit glänzenden, fast schwarzen Augen aus dem seitab stehenden Wagen; eine Geige hatte er in der Hand, und gleich darauf erscholl eine jener fremdartigen Melodien, von denen der Zuhörer nicht recht weiß, ob sie ihn lustig oder traurig stimmen sollen. Denn die Zigeunermusik hat in ihrer bald klagenden, bald wild aufjubelnden Regellosigkeit etwas Packens-

des, und vollends auf Ungarherzen übt sie einen unbändigen Zauber.

Das ganze Lager lief dem geigenden Manne zu. Ein Paar schlaffe Dirnen drängten sich hervor; ihre Augen blitzten hell auf und hingerrissen wiegten sie ihre Körper nach den Klängen der Musik. Jetzt sprangen auch zwei Burtschen in den Kreis, die der immer stürmischer gewordenen Weise nicht zu widerstehen vermochten. Sie flogen ihren Schönen entgegen und im nächsten Augenblicke war der anmutige und doch so feurige Szardas im vollen Gange.

So etwas hatten die braven Bauersleute von Simte im Leben noch nie gesehen; vor Allen waren die Mädchen ganz entzückt von dem Anblick des interessanten Tanzes.

Unter den Zuschauern befand sich auch Jareschew, der Vorsteher des Dorfes. Unverwandten Auges sah er auf das fidele Leben der fremden Menschen, und als der Geiger nach effectvollem Schlußtakt in seiner Pelzmütze Gaben einsammelte, warf der Polizeichef großmütig einen Düttchen in die Kasse.

Das Dorfoberhaupt mußte etwas auf dem Herzen haben. Erst schritt der Beobachtende auf ein altes, an der Erde kauernendes Zigeunerweib zu, als wollte er dasselbe anreden. Da aber fiel sein Blick auf den in lächerlicher Würde thronenden Bandenführer und kurz entschlossen näherte er sich dem Alten.

„Istem adiamek!“ wandte der Braune grüßend das Haupt dem Kommenden zu.

„Ach, nix Ungarisch!“ winkte Jareschew abwehrend, „Polnisch oder Deutsch!“

„Deutsch!“ erwiderte der Träge wohlgefällig. „Ich verstehe die Sprache.“

Nun erzählte der Schulze dem still Zuhörenden von dem blutdürstigen Wermolfe, der die ganze Gegend von Simte unsicher mache und den Heerden schon so vielen Schaden zugefügt habe.

„Susel verstehen,“ jog der Ungar die Augenbrauen in die Höhe. „Wolf morden Schaf, Pferd und Bauernkind. Müßen totschießen das!“

„Hilft nichts!“ protestirte der Dorfherr. „Keine Kugel trifft solch' einen Wermolf.“

„Ah, Wermolf? — Nicht! — Wolf sich wehrt gegen Schützen.“

„Das meine ich ja nicht,“ versetzte ungeduldig der Landmann. „Wermolf ist ein verzauberter Wolf. Der kann nur durch einen Bannspruch entfernt werden.“

„Om! Zauber?“ lachte der Berichmizte. „Schlimm das!“

Susel, Euer Volk kennt doch dergleichen Künste,“ ließ sich nun auch der Abergläubige auf das Haidekraut nieder. „Wenn Ihr den Wermolf wieder über die Grenze zu schaffen vermögt, bekommt Ihr gute Bezahlung.“

Ein fuchs-schlauer Zug glitt über das Antlitz des alten Psifficus. Er rückte näher an seinen Besuch heran und sagte wichtig:

„Zigeuner kann bannen sehr schlimmen Wolf. Brauchen aber vieler Sachen für Zauberspruch. Nix Kugel, nix Flinte.“

„Was dazu nötig ist, wird geschafft,“ versicherte Jareschew. „Meine Kameraden steuern mit bei. Sagt uns nur, wo und wie das Mittel zu brauchen ist.“

(Fortsetzung folgt).

Burkin, Kammgarne für Herren- u. Knaben-Kleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm. breit à M. 2.35. per Meter, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Cie., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depôt. Muster-Kollektionen bereitwilligt franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Der hiesigen Einwohnerschaft, sowie derjenigen in den Parzellen wird Nachstehendes zur genauen Nachachtung bekannt gegeben.
Den 30. September 1887.

Stadtschultheißenamt.
B ä h n e r.

Branntwein-Nachbesteuerung.

Nachdem Württemberg in die Branntweinsteuergemeinschaft eingetreten ist, unterliegt zufolge § 46 des Reichsgesetzes vom 24. Juni d. J. aller am 1. Oktober d. J. im freien Verkehr des Landes befindliche Branntwein der Verbrauchsabgabe in Form einer Nachsteuer von 0,30 M für das Liter reinen Alkohols.

Von der Nachsteuer befreit bleibt:

1. Branntwein, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Putz-, Heizungs-, Koch- oder Beleuchtungszwecken verwendet wird.

2. Branntwein im Besitz von Gewerbetreibenden, welche die Erlaubnis zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein haben, in Mengen von nicht mehr als 40 Liter; im Besitz von anderen Haushaltungsvorständen in Mengen von nicht mehr als 10 Liter reinen Alkohols. Zu erstgenannten Gewerbetreibenden sind solche nicht zu rechnen, welche die Erlaubnis zwar haben, aber von derselben keinen Gebrauch machen, somit den Ausschank oder Kleinverkauf mit Branntwein nicht betreiben; derartige Personen gehören zu den „anderen Haushaltungsvorständen“, bei welchen/nur 10 Liter nachsteuerfrei bleiben.

3. Branntwein, welcher seit dem 26. Juni 1887 nachweislich gegen Erlegung des Zollbetrags vom Ausland eingeführt worden ist.

Die Inhaber des der Nachsteuer unterliegenden Branntweins werden daher aufgefordert, ihren Vorrat an Branntwein **innerhalb der 3 Tage 1., 2 und 3. Oktober d. J.** bei dem Ortssteuerbeamten ihres Wohnorts anzumelden.

Wer die Nachsteuer hinterzieht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem vierfachen Betrage der vorenthaltenen Abgabe gleichkommt, zum mindesten aber fünf Mark beträgt. Kann der Betrag der vorenthaltenen Abgabe nicht festgestellt werden, so wird auf eine Geldstrafe von fünf bis zehntausend Mark erkannt. Neben der Strafe ist die Abgabe zu entrichten
Neuenbürg/Calw, den 27. September 1887.

K. Kamevalamt.
K ö s t u n d.

K. Umgeldskommissariat.
S t a i g e r.

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Die auf Sonntag den 2. Oktober 1887 ausgeschriebene
General-Versammlung

findet, da der Ausschuss für die Prüfung der Rechnung seine Arbeiten nicht beendigt hat, am

Sonntag den 9. Oktober, vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in H ö f e n statt.

Neuenbürg-Wildbad, den 30. Sept. 1887.

Der Vorsitzende:
C. A. Fein.

Das Modewaren-, Seiden-, Damen- und
Herren-Konfektions-Geschäft

W. Huthmacher in Pforzheim

beehrt sich das Eintreffen sämtlicher

**Neuheiten für Herbst und Winter
in Damen- und Herren-Kleiderstoffen;**

ferner in

**Regen-Paletots und -Havelocs, Damen-
Mantelets, Paletots, Havelocs, Jacquets etc.**

ergebenst anzuzeigen.

Damen-Mäntel u. Herren-Kleider nach Maß

unter Garantie für vorzügliches Passen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 8. Oktober d. J.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Wildbad aus Hannesens-
Hütte des Distrikts Eiberg:

Nm.: 36 buchene und 1 Nadelholzscheiter,
126 buchene, 180 Nadelholz-Ausschuß-
scheiter und Prügel, 33 Nadelholz-Anbruch
und Abfallholz und 24 buchene und 119
Nadelholz-Keisprügel;

ferner Scheidholz Eiberg (Forstwächter Guß-
manns Hut):

Nm.: 1 birchene und 5 Nadelholzscheiter,
4 eichene, 19 buchene, 427 Nadelholz-
scheiter und Prügel und 158 Nadelholz-
Anbruch und Abfallholz.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 8. Oktober d. J.,
vormittags 11 1/2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Wildbad aus Obere
Lehenwaldhalde und Lehmgrube des Distrikts
Eiberg:

Stück: 504 Tannen, 67 Forchen, Langholz
I.—IV. Cl. mit 776 Fm.,

„ 6 Tannen, Langholz V. Classe
mit 1 Fm.;

„ 159 Tannen, 5 Forchen, Sägholz
I.—III. Classe mit 140 Fm.;

ferner Scheidholz aus II. Eiberg (Gußmanns
Hut):

Stück: 292 Tannen, 70 Forchen, Langholz
I.—IV. Classe mit 367 Fm.,

„ 135 Tannen, 12 Forchen, Sägholz
I.—III. Classe mit 114 Fm.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Stadtförsters Friedrich
Bischer hier kommt dessen in der Prinz Peter
von Oldenburgstraße gelegener Hausanteil am
Mittwoch den 5. Oktober d. J.,
vormittags 11 1/2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum zweiten und letzten
male im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bisheriges Angebot . . . 17,000 M
Den 30. September 1887.

Ratschreiberei.
B ä h n e r.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit zeigen wir unsern werten Kunden
und der Einwohnerschaft Wildbad's ergebenst
an, daß wir noch kurze Zeit im Hause des
Hrn. Conditor **Funk**, Hauptstraße, unsere
sämtlichen

**Woll- & Weißwaren
und Normalwäsche**

zu sehr herabgesetzten Preisen verkaufen.
Um geneigten Zuspruch bitten
Geschwister **Lachenmaier.**

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches bür-
gerlich kochen kann, sowie alle häuslichen Ar-
beiten verrichtet, findet bis Martini gute Stelle.

Näheres bei der Expedition d. Bl.

Im Laufe der Woche treffen noch 200 Zentner

prima saure Mostäpfel

bei uns ein und nehmen wir hierauf, sowie auch auf gute Mostbirnen Bestellungen gerne entgegen, indem wir zugleich unsere

Mosterei

zur gefl. Benützung empfehlen.

Maier & Pfau.

A. Biber, Zahntechniker

aus Pforzheim ist

Donnerstag, 13. Oktober (sowie jeden folgenden zweiten Donnerstag) im **Kgl. Bad-Hôtel** in **Wildbad** zu sprechen.

Sprechstunden in Pforzheim:

täglich (ausgenommen Sonntags) Schulberg Nr. 10, zunächst dem Bahnhof.

Kleine Presse,

illustrierte politische Tageszeitung

ist in den drei Jahren ihres Bestehens zum Lieblingsblatt für viele Tausende von Lesern geworden. Reich und Arm, Alt und Jung, Handwerker, Bauern und Arbeiter, vor Allem unsere Frauen erfreuen, belehren sich an dem reichhaltigen Texte und werden täglich durch neue Illustrationen, welche zumeist die neuesten Ereignisse des öffentlichen Lebens im Bilde wiedergeben, überrascht.

Die „Kleine Presse“ ist vermöge ihres außerordentlich billigen Abonnements-Preises — derselbe beträgt

nur 2 Mark

pro Vierteljahr — (Postkatalog Nr. 2963) eine der verbreitetsten Zeitungen, sowohl in Frankfurt, als auch in der ganzen Provinz Hessen-Nassau, im Großherzogtum Hessen, in der Pfalz, im nördlichen Bayern und Baden, im Rheinlande und Elsaß-Lothringen. Die Auflage beträgt gegenwärtig 25 000 Exemplare. Probenummern werden auf Wunsch gratis und franko von der Expedition der Kleinen Presse in Frankfurt a. M. 37 Eschenheimerstr. versandt.

Es giebt kein zweckmäßigeres Organ zum Annoncieren (Preis 15 Pfg. pro Zeile) in diesem großen und wohlhabenden Ländergebiete, und, da Kleine Anzeigen (Offene Stellen, Stellen-Gefuche, Verkäufe, Vermietungen, Kauf- und Mietgefuche etc.) nur mit 2 Pfg. pro Wort berechnet werden, auch kein billigeres Organ als die

Kleine Presse.

zum Fels Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gesiegenheit und äußerst amüsanten Inhalt durch

Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Infertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau“ im Alpenglühn, von der Wengernalp aus gesehen, welche jetzt im Vordergrund des Interesses steht.



Neuer Wein



bei

Wilhelm und Gustav Funk.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Zum Abonnement

auf die

Wildbader Chronik

(ältestes Amtsblatt der Stadt Wildbad)

laden wir hiemit bei bevorstehendem Quartalswechsel die verehrlichen Einwohner der Stadt und Umgebung freundlichst ein.

Wie bisher, werden wir es uns auch fernerhin angelegen sein lassen, durch Mitteilung der neuesten Tagesbegebenheiten, Lokalberichte, interessante Erzählungen und Aufsätze das Interesse unserer Leser nach zu halten

Inserate haben in der „Wildbader Chronik“, als dem ältesten und gelesesten Blatt Wildbads, den größten Erfolg und werden die dreispaltige Zeile für hier nur mit 8 Pfg., für auswärtig mit 10 Pfg. berechnet. — Bei Wiederholungen sichern wir hohen Rabatt zu.

Wir machen unsere Leser auf die kürzlich in der Chronik begonnene spannende Erzählung „Der tolle Jonas“ besonders aufmerksam und werden den neu eintretenden Abonnenten die fehlenden Nummern zu dieser Erzählung gratis nachgeliefert.

Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“ — jeden Samstag gratis beigegeben — wird auch im neuen Quartal interessante Originalerzählungen beliebter Autoren enthalten, weshalb dasselbe auch ferner ein gern gesehener Gast in jeder Familie während der langen Winterabende sein wird.

Um dem Wunsche von vielen unserer Leser nachzukommen, haben wir auch Monats-Abonnements eingeführt und beträgt ein Abonnement auf die „Wildbader Chronik“ samt „Illustr. Unterhaltungsblatt“ pro Monat 40 Pfg., per Quartal 1 Mark 10 Pfg.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

**Redaktion und Verlag
der „Wildbader Chronik.“**



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt Carl Schobert, Georg Geiger, Tuchhdlg., Wildbad.

Evang. Gottesdienst:

Sonntag den 2. Oktober.

Vorm. 9¹/₄ Uhr: Predigt.

Nachm. 1 Uhr: Christenlehre (Töchter).

Nachm. 2 Uhr: Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst:

Sonntag den 2. Oktober, vorm. 9¹/₄ Uhr.

